



# BARRIEREFREIER PLATTFORMAUFZUG

Kehl - Sundheim



Die Bürgerstiftung Kehl und Nussbaum Technologies nutzten gemeinsam die Gelegenheit, ein Lächeln und ein Stück Selbständigkeit zu schenken.



# BARRIEREFREIER PLATTFORMAUFZUG

DER WILLE, ETWAS ZU VERÄNDERN



## MITEINANDER FÜREINANDER

Zu Beginn schien es unmöglich. Die schwierigen Rahmenbedingungen für den Bau eines modernen und barrierefreien Zugangs stellten alle Helfer vor eine Herausforderung.

Doch die Bürgerstiftung Kehl und die Nussbaum Technologies aus Kehl-Sundheim nahmen sich der Aufgabe an und brachten der Familie großes Glück. Gemeinsam mit anderen Firmen wurde die Konzeption und Installation eines individuellen Plattformaufzuges für Personen mit eingeschränkter Beweglichkeit ermöglicht.

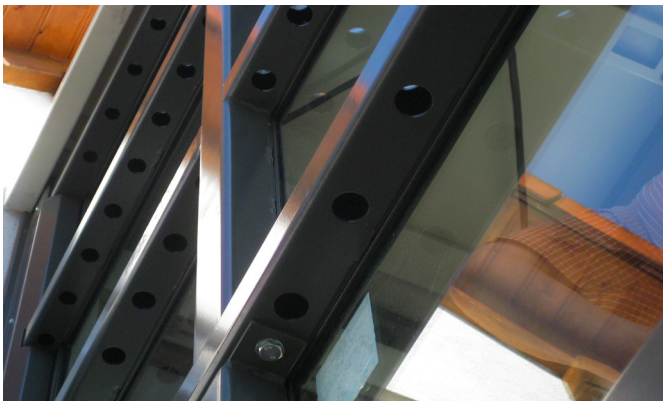
Neben der technischen Herausforderung hat die Anlage aber einen weiteren, höheren Wert: sie gab der jungen Frau Kaltrina ein Stück Freiheit und Selbstbestimmung zurück. Mit dem maßgeschneiderten Plattformlift kann die 23-jährige mit ihrem Rollstuhl nun ohne fremde Hilfe die obere Etage ihres Hauses erreichen.

Miteinander füreinander. Das ist nicht nur der Leitsatz der Bürgerstiftung. Das ist unser Lebensstil.



# BARRIEREFREIER PLATTFORMAUFZUG

## IMPRESSIONEN



OBEN LINKS: Das Haus als der Aufzug noch ein Traum war.

OBEN RECHTS: Der Aufzug von Innen. Dank der Bürgerstiftung Kehl ist der Traum Realität geworden.

MITTE LINKS: Das Bedienpult ist leicht zu bedienen. Kaltrina kann den Aufzug selbständig betätigen.

UNTEN LINKS: Komfort ist auch, während der Fahrt nach draußen schauen zu können und die Sicht zu genießen.

# BARRIEREFREIER PLATTFORMAUFGUG

IN DER PRESSE

KEHLER ZEITUNG  
AUSGABE 07.04.2015

Nachzulesen auf Kehl-baden-online.de:  
<http://www.bo.de/lokales/kehl/aufzug-macht-selbstbestimmter>



## Aufzug macht selbstbestimmter

Die Bürgerstiftung Kehl half Kaltrina Morinaj in Sundheim mit einem einzigartigen Bauwerk

VON ELLEN MATZAT

**K**altrina Morinaj aus Kehl-Sundheim ist begeistert, denn sie durfte am Gründonnerstag ihren eigenen kleinen privaten Smart-Tower einweihen, den ihr die Bürgerstiftung Kehl von Ostern gestiftet hatte. Damit kann sie jetzt zuhause selbstständig die Stockwerke wechseln, ohne vom Vater getragen werden zu müssen.

Sich freuen mich riesig, stand die 23-Jahre-junge Lebensfrau Frau, die an Muskeltrophie (Muskelblähung) leidet und seit ihrem 13. Lebensjahr auf den Rollstuhl sowie ein Bestmungsgerät angewiesen ist. Die Bürgerstiftung Kehl gab ihr mit dem eigens auf sie und die Gegebenheiten des Elternhauses zugeschnittenen Aufzug ein Stück Freiheit und selbstbestimmtes Leben zurück. Zur Realisierung dieses einzigartigen Projektes haben sich über die Bürgerstiftung Kehl Hans Nussbaum, Geschäftsführer der Firma Nussbaum aus Bodesweier, Ernst Kleinhaus von der Schreinerei Markus Kleinhaus und Hans Schwing von der Baufirma Schwing zusammengesprochen.

Als Kaltrina Morinaj vor rund einem Jahr wieder einen Aufenthalt im Friesland-Klinikum hatte, bekam sie über die Brückenkopfleiterin Betreuer Christian Bernauer. Dieser lernte die Umwände bei Kaltrina zuhause kennen, mit denen sie und ihre Familie leben mussten.

So hatte bis Gründonnerstag der Vater seine erwachsene Tochter mehrfach am Tag die Treppen hoch und heruntergetragen. Die Familie wohnt in einem Reihensiedlung, in das man über eine Treppe in das Untergeschoss gelangt und über eine weitere relativ enge Treppe in das Obergeschoss.

Ein Wohnen nur im unteren Stock lassen die baulichen Gegebenheiten nicht zu. Ein Umzug ist nicht möglich, weil sie auf die Betreuung durch ihre Eltern angewiesen ist.

Ein eigenes Zimmer im Obergeschoss war bisher auch nicht möglich, da sie es ob-

ne ihren Vater nicht erreichen konnte. Christian Bernauer wandte sich an Hans Nussbaum, der vier Jahre Vorsitzender des Stiftungsrates der Kehler Bürgerstiftung war, um eine Lösung zu finden.

Dieser recherchierte und suchte ein halbes Jahr bundesweit und fand aufgrund der Enge keine Lösung von der Stange. Er kam zu dem Entschluss: »Wir müssen selbst eine clevere Lösung finden und bauen.«

So wurde mit dem Architekt Gerd Schneider, dem Konstrukteur Henrik Stölzel und dem Softwareentwickler Pascal Alix der Aufzug entwickelt und konstruiert, der an einen kleinen Smart-Tower erinnert. Der maßgefertigte Aufzug kann von Kaltrina allein bedient werden und verfügt über Sicherheitsvorkehrungen.

Kaltrina selbst konnte es am Anfang kaum glauben. »Es ist ein gutes Gefühl und sehr befreiend strahlte sie. Vor zwei Wochen wurde neben am Haus der Korpus aufgebaut, am Mittwoch wurde der Aufzug fertig.«

**Ihre weiteren Pläne**

Endlich kann sie ihr eigenes Zimmer beziehen und sich auf eine Privatstaphäre freuen, die sie zuvor nicht hatte, war sie doch fast den ganzen Tag an den elterlichen Wohnbereich gebunden. Übrigens hat die junge Frau große Ziele. Sie hatte nach ihrer Ausbildung zur Bürokauffrau in der Diakonie in Korb im christlichen Jugenddorf in Offenburg ihr Abitur gemacht und möchte jetzt Medieninformatikerin studieren, am liebsten bei Burda. Am meisten liebt sie es, sich mit ihren Freundinnen zu treffen und auszugeben.

»Miteinander, füreinander ist das Credo unserer Bürgerstiftung im täglichen Leben, wo es notwendig ist«, erklärte Hans Nussbaum beim feierlichen Umtrunk. »Unsere Bürgerstiftung ist etwas ganz Außergewöhnliches und darauf dürfen wir auch stolz sein. Freute er sich und er hoffe dass sie auch weiterhin bei Projekten einbringen kann, wo es sonst keine Hilfe gibt.«



Kaltrina Morinaj (Mitte) mit ihrer Mutter Zelfje und Vater Nexhat sind überglücklich über den neuen Aufzug, mit dem Kaltrina ein großes Stück Lebensqualität und Freiheit zurück bekommen hat. Foto: Ellen Matzatz

STADTANZEIGER  
AUSGABE KEHL - KW15

Nachzulesen auf Kehl-staz-online.de:  
<http://www.staz-online.de/ausgaben>



## Ein großes Ostergeschenk, das mehr Freiheit bringt

Mit Hilfe von Kehler Unternehmen baut die Bürgerstiftung einen Fahrstuhl an ein Privathaus

**K**ehl (gro). Kaltrina Morinaj ist eine selbstbewusste junge Frau. Nach ihrer Ausbildung machte sie noch ihr Abitur und plant nun ein berufsbegleitendes Studium. Erstaunlich daran ist nur die Tatsache, dass die heute 23-Jährige an den Rollstuhl gefesselt ist. Seit ihrem 13. Lebensjahr leidet die junge Frau an Muskelschwund und ist auf die Hilfe ihrer Familie angewiesen. Das ging bisher soweit, dass sie von ihnen in ihr Zimmer im ersten Stock gebracht werden musste, denn die baulichen Verhältnisse in dem Einfamilienhaus in Kehl-Sundheim sind so beengt, dass Umbauten für eine Barrierefreiheit unmöglich waren.

Doch seit kurzem ist alles anders: Die Bürgerstiftung Kehl hat der jungen Kosovarin und ihrer Familie ein Ostergeschenk gemacht – einen Außenlift, mit dem Kaltrina nun die Stockwerke wechseln kann, wurde angebaut. Die Initiative ist ungewöhnlich, auch für die Bürgerstiftung. Eigentlich werden nur Projekte von Privatstiftungen gefördert, die dem Gemeinwohl dienen. Doch Dank des Engagements Kehler Unternehmen

wurde die Hilfe unter dem Dach der Bürgerstiftung möglich.

Der Kontakt kam über den Betreuer der jungen Frau zustande. Christian Bernauer sprach Hans Nussbaum, Geschäftsführer und lange Jahre Vorstand des Stiftungsrates, auf

das Problem an. »Das war vor etwa einem Jahr«, erinnert sich der Geschäftsführer der Nussbaum-Group in Kehl-Bodesweier. »Wir haben ein halbes Jahr nach bestehenden technischen Lösungen gesucht, wurden aber nicht fündig.«

Anstatt mit Bedauern das Projekt abzubrechen, beschloss man, aus dem »Bestechelstern« des Unternehmens eine passende Lösung zu konstruieren. Unterstützung kam von Ernst Kleinmann, Geschäftsführer der Schreinerei Kleinhaus in Kehl und ebenfalls Mitglied in der Bürgerstiftung Kehl. Während die Konstrukteure der Firma Nussbaum an dem Anbau mit Lift arbeiteten, zeichnete die Firma Kleinhaus für den Einbau der automatischen Türen am Haus verantwortlich. Als es an die Realisierung ging, stieg auch noch Hans Schwing mit seinem Außenheimer Unternehmen ein. Die Firma übernahm das notwendige Fundament für den Anbau.

Und auch wenn Vater Nexhat Morinaj sagt: »Für uns ist der Aufzug unerschwinglich«, nennt Hans Nussbaum die Summe von rund 70000 Euro für die ungewöhnliche Lösung.

Und Kaltrina Morinaj? Die benutzt schon am ersten Tag den Lift so selbstverständlich, als würde sie es ihr ganzes Leben schon tun. »Es ist ein sehr befreiendes Gefühl nicht mehr auf die Hilfe meiner Eltern angewiesen zu sein«, strahlte sie.



Der Aufzug ermöglicht es Kaltrina Morinaj (Mitte), sich ohne die Hilfe ihrer Eltern, Zelfje (links) und Nexhat (rechts), im ganzen Haus zu bewegen. Foto: gfo

DANKE

Ein herzliches Dankeschön geht an alle Personen, die das einzigartige Projekt möglich gemacht haben. Besonders möchten wir uns bei Henrik Stölzel (Konstruktion), Gerd Schneider (Architektur), Pascal Alix (Elektrik) und Peter Nicola (Statik) bedanken. Nur durch die ausgezeichnete Zusammenarbeit der vielen Helfer konnte dieser Traum „miteinander füreinander“ verwirklicht werden.